

*In jener Zeit begann Jesus zu der Menge zu reden: Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er. Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute wird dem Himmelreich Gewalt angetan; die Gewalttätigen reißen es an sich. Denn bis hin zu Johannes haben alle Propheten und das Gesetz über diese Dinge gewissagt. Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elija, der wiederkommen soll. Wer Ohren hat, der höre!*

*Matthäusevangelium 11,7b.11-15 (Einheitsübersetzung)*

Mich beschäftigt in dieser Textstelle das Groß- bzw. Kleinsein, von dem Jesus zur Menge spricht. Da ist Johannes, vermutlich gewachsen an seiner Erkenntnis, dass er in seinem Leben immer wieder Grenzen erfahren muss. Ein Mann, der in diesen Erlebnissen nicht frustriert stecken bleibt, sondern aktiv seiner Berufung nachspürt und sie auslebt. Bewusst mahnt er seine Mitmenschen, das eigene Leben anzuschauen, zu reflektieren und neu auszurichten. Er ermutigt sie, sich vorzubereiten auf das, was da kommen soll: Auf einen, der es schafft, die irdische Begrenztheit zu durchbrechen; der stärker ist als Johannes.

Meine Gedanken gehen dahin, dass Jesus im heutigen Evangelium auf diese menschlichen Grenzen hinweisen möchte. Gleichzeitig lobt er die irdische „Dienstleistung“ des Johannes und erkennt seine Größe unter den Menschen an. Johannes der Täufer, irdischer Vorläufer und Bote unseres kommenden Herrn; ein Wegbereiter, der vorausschauend lebt.

So kann uns diese Textstelle aus dem Matthäusevangelium in der Adventszeit eine Einladung sein, die ganz eigenen, persönlichen Grenzen in den Blick zu nehmen und anzuerkennen.

Bereiten wir dem Herrn den Weg....